

# Leben ohne Qualm

## - Bausteine für ein kommunales Konzept zur Tabakkontrolle in Berlin

-

Tabakkonsum ist ein erstrangiges Gesundheitsproblem. Allein in Berlin sterben an den Folgen des Rauchens täglich mehr als zehn Menschen. Das sind mehr Todesfälle als die, die insgesamt auf Mord, Totschlag, Selbsttötung, Verkehrsunfälle, AIDS und Tuberkulose zurückzuführen sind. Die Zunahme des Rauchens gerade unter Jugendlichen in unserer Stadt ist ein Alarmzeichen. Berücksichtigt werden muss auch, dass die volkswirtschaftlichen Kosten<sup>1</sup> des Rauchens in Berlin jährlich etwa 1,5 Milliarden Euro betragen.

Daher ist Prävention des Rauchens eine der wichtigsten gesundheitspolitischen Aufgaben. Die Forderungen nach übergreifenden Programmen der Prävention sind in den letzten Jahren immer lauter geworden. Nicht nur die WHO, die Koalition gegen das Rauchen oder das Forum Rauchfrei in Berlin haben mehrdimensionale Programme gefordert, sondern auch die Gesundheitsministerkonferenz der Länder und zuletzt der Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen<sup>2</sup>. Schließlich hat erstmals auch die Regierungskoalition des Landes Berlin den Nichtraucherschutz ausdrücklich in ihre Koalitionsvereinbarung aufgenommen. Die Gesundheitskampagne Leben ohne Qualm ist als konzertierte, nachhaltige und multimodale Kampagne mit einer Laufzeit von drei Jahren in den Mittelpunkt der gesundheitlichen Präventionspolitik des Bezirkes Steglitz-Zehlendorf gestellt worden. Die Dienststelle Gesundheit 21 der Abteilung Jugend, Gesundheit und Umwelt des Bezirksamtes begleitet bzw. organisiert die Kampagne. Mit der Planungsphase wurde November 2001 begonnen. Im Januar 2002 wurde die Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention gegründet. Arbeitsgruppen der Arbeitsgemeinschaft haben Teile der Gesundheitskampagne realisiert. Das Programm der Gesundheitskampagne wurde im Februar 2002 der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Ziele der Gesundheitskampagne Leben ohne Qualm

Die Strategie ist es, gleichzeitig Verhalten und Verhältnisse zu beeinflussen.<sup>3</sup> Der Sachverständigenrat der Bundesregierung erteilt isolierten Präventionsaktivitäten eine Absage und empfiehlt gefächerte Programme, deren Projekte untereinander eine starke Wechselwirkung entfalten können.<sup>4</sup> Damit soll das Gesundheitsproblem des Tabakkonsums nachhaltig auf verschiedenen Ebenen zum Thema gemacht werden. Die Gesundheitskampagne „Leben ohne Qualm“ wurde im Februar 2002 begonnen und erstreckt sich über drei Jahre. Das der Gesundheitskampagne Leben ohne Qualm zugrundeliegende Programm ist in folgender Weise aufgebaut:

Die Gesundheitskampagne verfolgt das Ziel, ein allgemeines Klima der Rücksichtnahme auf Nichtraucher/innen zu schaffen und die Zahl der Raucher/innen zu verringern. Im Zentrum dieser Anstrengungen stehen Kinder und Jugendliche. Aber auch für Erwachsene werden Aktivitäten auf den Weg gebracht.

### Kinder und Jugendliche

Insbesondere dort, wo Kinder und Jugendliche zur Schule gehen oder Teile ihrer Freizeit verbringen, sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Leben ohne Qualm stärken. Das bedeutet in erster Linie, in Schulen, Jugendzentren und Kindertagesstätten das Rauchen sowohl bei Jugendlichen als auch bei

---

<sup>1</sup> Teufel, D. et al.: Kostenumschichtung im Gesundheitswesen durch Anwendung des Verursacherprinzips. Hrsg.: Umwelt- und Prognose-Institut e.V. (UPI), Heidelberg, 1999, 28-34

<sup>2</sup> Sachverständigenrat für die Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen: Über-, Unter- und Fehlversorgung. 2001

<sup>3</sup> Jöckel, K.-H. et al.: Anti-Tabak-Kampagnen und ihr Beitrag zur Gesundheitsförderung. DWW 2002, Nr. 6

<sup>4</sup> Gesellschaft für Versicherungswissenschaften und -gestaltung e.V.: Gesundheitsziele.de, Zwischenergebnisse, AG 6: „Tabakkonsum reduzieren“

Erwachsenen zurückzudrängen. Zigarettenwerbung<sup>5</sup> und Automatenverkauf<sup>6</sup> von Zigaretten insbesondere im Umkreis dieser Einrichtungen sollen eingestellt werden.

Kinder und Jugendliche sollen in phantasievollen Aktionen an einer Auseinandersetzung über den Tabakkonsum beteiligt werden. Die Stärkung des Selbstvertrauens von Kindern und Jugendlichen bei Drogen nein sagen zu können, gehört zu den zentralen Bestandteilen des Nichtraucheraktionsprogramms.

### **Erwachsene**

Nichtraucherschutz soll im ganzen Bezirk zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags gemacht werden. Das bedeutet, dass in den öffentlichen Einrichtungen Nichtraucherenschutz problematisiert wird. Die rauchfreie Amtsstube soll nicht mehr eine Utopie sein. Betriebe sollen ermutigt werden, im Sinne des Nichtrauchererschutzes aktiv zu werden.

## **Projekte:**

Erfreulicherweise ist der Stand der Projekte der Gesundheitskampagne „Leben ohne Qualm“ überwiegend bereits weit fortgeschritten, teilweise sogar schon abgeschlossen. Lokale und regionale Zeitungen haben regelmäßig die einzelnen Projekte angekündigt und über Verlauf und Ergebnisse berichtet.

Im Folgenden sollen die einzelnen Projekte und deren Verlauf seit der Initiierung der Gesundheitskampagne vorgestellt werden.

### **Rauchfrei 2002**

Von Februar bis Mai 2002 hat Gesundheit 21 in den Mittelpunkt seiner Anstrengungen die Organisation des bundesweiten Wettbewerbs „Rauchfrei 2002“ gestellt. Der Wettbewerb wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Deutschen Krebsforschungszentrum initiiert. Gesundheit 21 übernahm zusammen mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und dem Forum Rauchfrei in Berlin die Organisation für Berlin. In Berlin haben sich die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG), viele Bezirksverwaltungen, Krankenhäuser, Schulen und andere beteiligt. In unserem Bezirk wurden über 40.000 Aufrufe zur Teilnahme an dem rauchfreien Monat verteilt. Im Rahmen des Wettbewerbs fand eine Befragung von Bürger/innen auf der Schloßstraße statt.

Der Bezirk wird sich auch an „Rauchfrei 2004“ beteiligen.

*Organisation: Gesundheit 21 in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, verschiedenen Bezirken und dem Forum Rauchfrei in Berlin*

### **Rauchfreie Restaurants**

Gesundheit 21 hatte im März 2002 zusammen mit dem Stadtteilzentrum Steglitz einen Wettbewerb für „Rauchfreie Restaurants“ ausgeschrieben. Das Ziel war, einen Anreiz zu schaffen, entsprechende Lokalitäten bekannt zu machen. Diese Mitarbeit wurde durch Verlosung attraktiver Gewinne (bis zu Euro 200 in bar) belohnt.

Nach Auswertung aller Einsendungen wurde im Rathaus von der Gesundheitsdezernentin Anke Otto eine öffentliche Ziehung der Gewinner/innen durchgeführt. Im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wurden auf diese Weise über 25 Restaurants und Cafes ausfindig gemacht, die sich für den Nichtrauchererschutz stark machen und rauchfreie Gasträume zur Verfügung stellen.

Diese Restaurants werden durch ein Faltblatt propagiert, das von der Justizvollzugsanstalt Tegel in einer Auflage von 10.000 Stück kostenlos gedruckt wurde. Das Faltblatt wurde u.a. in Arztpraxen, Apotheken und

---

<sup>5</sup> Siehe auch Auslegung § 22 (Werbeverbot) des Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetzes von Zipfel

<sup>6</sup> Forderung der Gesundheitsministerkonferenz von 1996: „Die Zigarettenautomaten im Umfeld von Schulen, Kindertagesstätten und Jugendzentren sind zu verbieten. Das Umfeld dieser Einrichtungen ist mit mindestens 250 Meter Entfernung von der Grundstücksgrenze festzusetzen.“

im Rathaus verteilt. Da das Interesse an diesem Führer sehr groß war, plant Gesundheit 21, im Jahr 2004 eine überarbeitete Auflage des Faltblattes zu erstellen.

Organisation: Stadtteilzentrum Steglitz und Gesundheit 21

### **Rauchfreies Krankenhaus**

Eine von der Gesundheitsdezernentin im Februar 2002 gegründete Kommission bietet einzelnen Krankenhäusern Zusammenarbeit an mit dem Ziel von Beratung und Begehungen. Damit soll ein Prozess von Verbesserungen des Nichtraucherschutzes in den Krankenhäusern in Gang gebracht werden. Schließlich wird die Kommission den Einsatz für Rauchfreiheit bewerten und an die sich beteiligenden Krankenhäuser Urkunden mit bis zu fünf „rauchfreien“ Sternen überreichen.

Im Verlauf der Gesundheitskampagne ist das Projekt Rauchfreies Krankenhaus gut vorangekommen. Unter dem Vorsitz von Gesundheitsdezernentin Frau Anke Otto wurden inzwischen das Universitätsklinikum Benjamin Franklin, das Krankenhaus Waldfriede, die Lungenklinik Heckeshorn, die Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk, das Immanuel-Krankenhaus, das Krankenhaus Bethel, die Zentralklinik Emil von Behring, das St. Marien Krankenhaus, die Klinik für Minimal Invasive Chirurgie und das Ev. Hubertus Krankenhaus erstmalig begangen. Der zweite, bereits begonnene Durchgang wird die Umsetzung der Kommissionsempfehlungen dokumentieren und die Endergebnisse für die Prämierung vorbereiten.

Bei den besuchten Krankenhäusern war die Kommission überrascht, wie viel bereits für den Nichtaucherschutz unternommen wird. Es besteht große Bereitschaft, weitere Schritte hin zu einem vollkommen rauchfreien Krankenhaus zu unternehmen. Das Projekt soll Mitte 2004 abgeschlossen werden.

Organisation: Gesundheit 21 in Kooperation mit dem WHO-Partnerschaftsprojekt Tabakabhängigkeit.

### **Klasse 2000**

Zusammen mit der Abteilung Bildung, Kultur, Sport und Bürgerdienste setzt sich Gesundheit 21 seit dem Frühjahr 2002 für die Stärkung des Projektes Klasse 2000 ein. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass die Grundlagen für süchtiges Verhalten bereits in der Kindheit gelegt werden. Als erstes Suchtmittel wird in der Regel Tabak konsumiert. Fast ein Drittel der Kinder macht die ersten Erfahrungen mit dem Rauchen während der Grundschulzeit. Vorbeugende Maßnahmen müssen deshalb möglichst früh ansetzen. Klasse 2000 ist aus diesem Grund ein Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung, das bereits ab der ersten Klasse in der Grundschule beginnt und die Schüler/innen über vier Jahre begleitet. Inhalt dieses Programms ist es, Kinder frühzeitig bei der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins zu unterstützen, ihre sozialen Kompetenz zu stärken und sie gleichzeitig zum kritischen Umgang mit Genussmitteln und Alltagsdrogen zu befähigen.

In Steglitz-Zehlendorf wurde dieses Projekt u.a. durch das Aufstellen von Spendenbüchsen in Apotheken der Schloßstraße unterstützt. Durch die Anstrengungen der Koordinierungsstelle Suchtprävention und Gesundheit 21 ist die Finanzierung von sechs Klassen im Bezirk für jeweils ein Jahr gesichert. Auch finanzierte der Lionsclub die Programmkosten für zwei Klassen. Inzwischen konnte die Verantwortung für das Projekt an die regionale Koordination für Klasse 2000 abgegeben werden.

Organisation: Schulische Koordinierungsstelle für Suchtprävention und Gesundheit 21

### **Werbeverhalten der Zigarettenindustrie**

Im Rahmen der Überprüfung des Werbeverhaltens der Zigarettenindustrie wurde festgestellt, dass Reemtsma, Reynolds (inzwischen JT International) und BAT für die Marken West, Camel und Gauloise Darstellungen auf Werbeplakaten zeigten, die besonders geeignet sind, Jugendliche anzusprechen und zum Rauchen zu animieren, da jugendlich wirkende Personen abgebildet wurden.

Es wurden Jugendlichen Zigarettenwerbepлакate gezeigt mit der Bitte, das Alter der abgebildeten Personen zu schätzen. Die Befragungen von Jugendlichen fanden u.a. auf dem Schulhof des Oberstufenzentrums Bürowirtschaft und Verwaltung, vor dem Gymnasium Steglitz und in der Bergstraße statt. An diesen Befragungen haben sich insgesamt über 600 Jugendliche beteiligt.

Die Ergebnisse der Befragung zeigten, dass eine überwältigende Mehrheit der Jugendlichen die auf den Zigarettenwerbeplakaten gezeigten Modelle für jünger als dreißig Jahre hielten. Dies war ein Indiz für einen Verstoß gegen die Selbstverpflichtung des Verbandes der Zigarettenindustrie und gegen das Wettbewerbsrecht. Deshalb eingeleitete Anfragen bei dem Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. führten zu Unterlassungserklärungen von Reemtsma und BAT. Reynolds gab jedoch die Unterlassungserklärung erst ab, als der Verbraucherzentrale Bundesverband einen Prozess vor dem Landgericht Köln führte und der Richter eine Überprüfung der Befragung der Jugendlichen nach dem Alter der Modelle durch ein Meinungsforschungsinstitut angeordnet hatte.

Gesundheit 21 legte im Dezember 2002 die Studie „Tabakwerbung für Jugendliche“ vor, in der zahlreiche Verstöße gegen die Selbstverpflichtung dokumentiert werden. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass jugendgefährdende Tabakwerbung auf den Straßen von Berlin zum Alltag gehört und damit systematisch Regeln des Jugendschutzes verletzt werden. Diese Studie wurde von der Gesundheitsdezernentin an den Verband der Zigarettenindustrie geschickt mit der Aufforderung, das verbandseigene Schiedsgericht einzuschalten.

Der Verband der Zigarettenindustrie wies über die bereits bekannten Eingeständnisse über jugendbezogene Werbung hinausgehende Vorbehalte zurück. Auch die Anschuldigungen über drei weitere Plakate wies der Verband, der sich als Überwachungsinstitution seiner eigenen Selbstverpflichtung versteht, weit von sich. Erst durch die Einschaltung des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen konnten in zwei Fällen Unterlassungserklärungen erreicht werden (Philip Morris bei der Marke L&M und Reemtsma bei der Marke West). Im dritten Fall musste der Bundesverband der Verbraucherzentralen bei dem Landgericht Hamburg Klage gegen Reemtsma (Marke Cabinet) erheben. Dieser Prozess verlief wie vorher bei Reynolds: Als der Richter eine Überprüfung durch ein Meinungsforschungsinstitut forderte, lenkte Reemtsma ein und gab im Dezember 2003 eine Unterlassungserklärung ab. Dies zeigt, dass die freiwillige Selbstkontrolle der Selbstverpflichtung durch den Verband der Zigarettenindustrie nicht funktioniert.

Organisation: Gesundheit 21

### **Bezirkseigene Grundstücke ohne Tabakwerbung**

Auf bezirkseigenen Grundstücken befinden sich 50 Großtafeln, auf denen u.a. auch für Tabakprodukte geworben wird. Das Grundstücksamt hat auf Initiative von Gesundheit 21 im vergangenen Jahr die Firmen, die bisher auf bezirkseigenen Grundstücken werben, gebeten, ab sofort die Werbung für Tabakprodukte einzustellen. Es hat darüber hinaus beschlossen, bei zukünftigen Verträgen den Ausschluss von Tabakwerbung zu vereinbaren. Weiterhin hat sich Gesundheit 21 auf Wunsch des Gesundheitsausschusses der Bezirksverordnetenversammlung an die Firma Wall mit der Bitte gewandt, die Tabakwerbung um Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Kitas und öffentlichen Gebäuden einzustellen. Insbesondere wurde von Gesundheit 21 eine Werbevitrine direkt vor dem Rathaus angesprochen, da dort sowohl das Gesundheitsamt mit seinem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst als auch das Jugendamt untergebracht sind und Kinder und Jugendliche beim Betreten dieser Einrichtungen Zigarettenwerbung passieren müssen.

Die Firma Wall informierte zunächst Gesundheit 21, dass sie zwar um Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Kitas und Kirchen entsprechend einer Vereinbarung von Werbefirmen nicht für Tabak werbe. Sie sei aber nicht bereit, öffentliche Gebäude in diese Vereinbarung einzubeziehen. Erst nach Intervention der Senatsverwaltung für Wirtschaft stellte die Firma die Tabakwerbung vor dem Rathaus ein.

Organisation: Grundstücksamt und Gesundheit 21

### **Zigarettenautomaten**

Ziel der Aktion ist es, Zigarettenautomaten u.a. aus der näheren Umgebung von Schulen zu verbannen, um Jugendlichen den Erwerb von Zigaretten zu erschweren.

Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2002 Begehungen in der Umgebung von den 68 Schulen des Bezirks durchgeführt. Insgesamt wurden 6 Zigarettenautomaten in der Nähe von Schulen gefunden, 2 dieser Automaten sind aufgrund der Initiative von Gesundheit 21 bereits entfernt worden (Heesestr. 3 gegenüber dem Gymnasium Steglitz und Lepsiusstr. 29 gegenüber der Kopernikus-Gesamtschule).

Angesichts der beunruhigenden Zunahme der Zahl rauchender Kinder und Jugendlicher erweisen sich solche Maßnahmen als unbedingt erforderlich, um den Zugang zu Zigaretten zu erschweren. Eine Studie von Prof. Hurrelmann aus Bielefeld belegt, dass Schulen der Ort sind, an dem Jugendliche am meisten rauchen. Daher ist es ein wichtiges Gebot des Jugendschutzes, gerade dort den Jugendlichen den Zugang zu Zigaretten zu erschweren. So fordert Gesundheitsdezernentin Anke Otto eine Bannmeile für Zigarettenautomaten im Umkreis von 250 m um Schulen. Selbst die Gesundheitsminister der Bundesländer stellten diese Forderung bereits 1996 auf.

Organisation: *Gesundheit 21*

### **Politikerbefragung**

Die Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung von Steglitz-Zehlendorf wurden im Februar 2002 zu ihrer persönlichen Zustimmung zu diversen Nichtraucherchutz-Maßnahmen und der Einschätzung ihrer Durchsetzbarkeit von Studentinnen der Freien Universität befragt. Mit identischem Fragebogen wurden gleichzeitig die Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg interviewt.

Dem Forschungsprojekt liegt die Fragestellung zu Grunde, ob die BVV-Mitglieder im Laufe eines Jahres, während dessen ein intensives Nichtraucherprogramm durchgeführt wird, ihre Haltung zur Tabakprävention verändern. Die Befragung in Tempelhof-Schöneberg dient als Vergleich für einen Bezirk, in dem während dieser Zeit voraussichtlich keine außerordentlichen Anstrengungen zum Nichtraucherchutz erfolgen.

Die Ergebnisse der ersten Umfrage im Februar 2002 zeigten eine überraschend hohe Zustimmung zum Nichtraucherchutz in den Bezirksverordnetenversammlungen dieser beiden Berliner Bezirke. Dabei kristallisierten sich folgende erstaunliche Tendenzen heraus:

Dem Schutz und der Verantwortung gegenüber der jungen Generation wird ein sehr hoher Stellenwert zugemessen. Zum Beispiel stimmten 85% der Befragten einem generellen Rauchverbot in Schulen und auf Schulhöfen zu und immerhin 60% hielten dies für eher leicht durchsetzbar. Beschränkungen für Erwachsene, wie z.B. die Einführung eines Rauchverbots für Patienten und Patientinnen in Krankenhäusern, erhielten dagegen mit 61% etwas weniger Zustimmung und wurden nur mit 31% als leicht durchsetzbar angesehen. Entgegen der Regierungspolitik auf Bundesebene waren 65% der befragten Kommunalpolitiker/innen für ein allgemeines Werbeverbot für Tabak, aber nur 17% hielten dies für leicht durchführbar.

Im Oktober 2002 wurden diese ersten Befragungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ergebnisse der im März 2003 durchgeführten Wiederholungsbefragung werden voraussichtlich im Frühjahr 2004 vorliegen.

Organisation: *Freie Universität in Kooperation mit Gesundheit 21*

### **Betriebsberatung/Raucherentwöhnung**

Die Akteure dieses Projektes haben es sich zum Ziel gesetzt, Betriebe für die Verbesserung des Nichtraucherchutzes zu gewinnen und möglichst parallel dazu Raucherentwöhnungsberatung für die Arbeitnehmer/innen anzubieten.

Es ist Gesundheit 21 gelungen, die Betriebskrankenkasse BKK-VBU für ein Nichtraucherchutzprojekt zu gewinnen. Die BKK-VBU hat bereits zusammen mit dem Personalservice des Bezirksamtes, mit Gesundheit 21 und verschiedenen Dienststellen des Bezirksamtes einen Fragebogen entwickelt, der zunächst getestet wird. Dann wird er an alle Mitarbeiter/innen des Bezirksamtes verteilt. Anschließend sollen auf der Grundlage der Ergebnisse der Befragung verschiedene Projekte zum Nichtraucherchutz realisiert werden. Im Laufe des Jahres 2004 werden die Ergebnisse der Umfrage und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, veröffentlicht werden.

Weiterhin wurden zusammen mit der Wissenschaftlichen AG Raucherentwöhnung und Gewichtsreduzierung (WAREG e.V.) Betriebe des Bezirks angesprochen und auf Möglichkeiten von Verbesserungen des Nichtraucherchutzes hingewiesen. Der mit einem Anschreiben versehene Fragebogen

hatte einen recht geringen Rücklauf und führte nur in Einzelfällen zu weiteren Gesprächen. Es wurden 30 größere Betriebe im Bezirk angeschrieben.

Hintergrund dieser Aktivitäten von Gesundheit 21 ist neben eigenen Forderungen zum Nichtrauchererschutz die am 3. Oktober 2002 in Kraft getretene neue Fassung der Arbeitsstättenverordnung, die vorsieht, dass der Arbeitgeber die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat, damit nichtrauchende Beschäftigte in den Arbeitsstätten wirksam vor den Gesundheitsgefahren des Tabakrauchs geschützt werden.

Organisation: BKK.-VBU, Personalservice des Bezirksamtes; WAREG e.V., Gesundheit 21

### **Laufen statt Rauchen**

Unter diesem Motto wurde am Weltnichtrauchertag, dem 31. Mai 2002, am Oberstufenzentrum Bürowirtschaft (OSZ) in Lichterfelde ein Aktionstag zum Thema Nichtrauchen veranstaltet.

Das gesamte Oberstufenzentrum (Schulgebäude und Schulgelände) wurde an diesem Tag zur rauchfreien Zone erklärt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Einzel- und Staffelläufe von Schülern und Schülerinnen der Fachoberschule. Die Ehrung der Sieger mit attraktiven, gesponserten Preisen wurde von Bezirksstadträtin für Jugend, Umwelt und Gesundheit, Frau Anke Otto, übernommen.

Diese sportlichen Aktivitäten wurden ergänzt durch Infos und Diskussionen zum Thema Rauchen. Gesundheit 21 führte Interviews zum Nichtrauchererschutz durch und ließ Fragebögen zur Zigarettenwerbung für Jugendliche ausfüllen, die anschließend ausgewertet wurden und als Grundlage für Veränderungen in der Zigarettenwerbungslandschaft dienen.

Die DAK stellte das Raucherentwöhnungsprogramm „Just be smokfree“ vor und ließ mittels des PC-Programms „nikotina“ die Ersparnisse berechnen, die mit der Aufgabe des Rauchens verbunden sind. Weiter fanden statt: Tauschbörse „Zigaretten gegen Äpfel“, Videovorführungen zum Thema Lungenkrebs, eine Ausstellung sowie Befragungen von Schülern zum Rauchen. Diese Veranstaltung wurde von allen Beteiligten (Lehrern, Schülern, Gesundheit 21, DAK) als voller Erfolg gewertet. Insbesondere wurde die gelungene Mischung von Sport und Informationen hervorgehoben. 2003 wurde die Veranstaltung in Verbindung mit dem Weltnichtrauchertag mit großem Erfolg wiederholt. Die DAK und die Suchtberatung der Caritas boten Informationsstände an, Gesundheit 21 präsentierte ein Video mit Anti-Tabak-Werbespots und führte dazu eine Befragung durch. Die Tauschbörse „Zigaretten gegen Äpfel“ wurde erfolgreich wiederholt und ein Schachturnier durchgeführt. Es ist davon auszugehen, dass das Projekt „Laufen statt Rauchen“ jährlich wiederholt wird.

Organisation: OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung, Suchtberatung der Caritas, DAK und Gesundheit 21

### **Plakatwettbewerb**

Ab Dezember 2002 wurden Jugendliche im Alter von 13 bis 21 Jahren aufgerufen, sich am Plakatwettbewerb „Jugend wirbt für ein Leben ohne Qualm“ mit Fotos und gemalten Bildern zu beteiligen. Eine Reihe von Sponsoren konnte gefunden werden, die dieses Projekt finanzierten, das im Rahmen einer Bezirkspartnerschaft von Friedrichshain-Kreuzberg und Steglitz-Zehlendorf durchgeführt wurde.

Am 27. Juni 2003 wurden die Preise in Anwesenheit der Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Frau Dr. Heidi Knake-Werner und den Bezirksstadträtinnen von Steglitz-Zehlendorf, Frau Anke Otto und Friedrichshain-Kreuzberg, Frau Kerstin Bauer verliehen. Unter den Gewinnern wurden insgesamt 7000 Euro Preisgelder verteilt. Ein Teil der prämierten Arbeiten wurden als Plakate (2000 Stück) gedruckt und u.a. in den Schulen der Bezirke gezeigt. Auch wurden über 1000 Postkarten gedruckt. Wenn weitere Sponsorengelder angeworben werden können, ist an eine kommerzielle Plakatierung in beiden Bezirken gedacht.

Sponsoren: Berliner Krebsgesellschaft e.V.; Betriebskrankenkasse BKK Berlin; BKK Verkehrsbau Union; German-American Women's Club of Berlin; GSW Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin mbH; Schleichers Buchhandlung Dahlem-Dorf; Techniker Krankenkasse, Berlin-Brandenburg, BARMER Ersatzkasse Berlin-Brandenburg, Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Organisation: Gesundheit 21 und Plan- und Leitstelle für Gesundheit von Friedrichshain-Kreuzberg

## **Rauchfreie Schule**

Mitte 2002 wurde die Arbeitsgruppe „Rauchfreie Schule“ gegründet als Teil der bezirklichen Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention. Um Projekte in Schulen zu stärken bzw. anzuregen und rauchfreie Schulen zu propagieren, wurde eine Erhebung an allen Schulen des Bezirks durchgeführt. Dazu hat die Arbeitsgruppe „Rauchfreie Schule“ eine Fragebogen entwickelt. Damit wurden Kontaktlehrer/innen nach dem derzeitigen Stand der strukturellen Maßnahmen für den Nichtraucherenschutz der Schulen befragt. Das Ergebnis war, dass nahe zu 20 Prozent der Grundschulen und 10 Prozent der Oberschulen vollkommen rauchfrei sind. Weiterhin wurde nach bereits bestehenden pädagogischen Projekten zur Nikotinprävention gefragt. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden auf der Gesundheitskonferenz in Steglitz-Zehlendorf im November 2003 vorgestellt und diskutiert. Es wurde eine Unterarbeitsgruppe gegründet, die einzelne Schulen auf dem Weg zur „Rauchfreien Schule“ begleitet.

Organisation: *Gesundheit 21.*

## **Suchtpräventionswoche**

In einer Bezirkspartnerschaft von Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Steglitz-Zehlendorf wurde vom 31. März bis 4. April 2003 eine Suchtpräventionswoche zusammen mit vielen Kooperationspartnern durchgeführt. Ziel war, eine möglichst breite Sensibilisierung und Information der Bevölkerung zu erreichen. Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf hatte sich mit einer Veranstaltung über kommunale, regionale und nationale Konzeptionen der Tabakprävention und mit einer Veranstaltung über Fragen der Suchtpädagogik beteiligt.

Organisation: *Bezirksamt Berlin-Mitte, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Gesundheit 21*

## **Rauchfreie Kindheit**

Im Mai 2003 wurde die Aktion „Rauchfreie Kindheit“ gegründet als Teil der bezirklichen Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention.

Anhand einer Umfrage der Aktion Rauchfreie Kindheit in allen Kindertagesstätten des Bezirkes soll die Situation des Nichtraucherschutzes in Kindertagesstätten und auf Spielplätzen verbessert werden. Das wichtigste Ergebnis war, dass etwa 30 Prozent der Kindertagesstätten vollkommen rauchfrei sind. Dieses Thema hatte auf der Gesundheitskonferenz im November ein eigenes Forum erhalten, und die öffentliche Diskussion auch in diesem Bereich geführt.

Organisation: *Aktion Rauchfreie Kindheit und Gesundheit 21*

## **Gesundheitskonferenz**

Diese Konferenz am 26. November 2003 war ein wichtiger Meilenstein der Gesundheitskampagne "Leben ohne Qualm". Sie richtete sich an interessierte Bürger/innen und Fachpublikum. Unter der Überschrift "Leben, Sehnsucht, Sucht am Beispiel Nikotin" ging es um die Nikotinsucht, aber auch um andere Süchte.

Ziel war, die Schwachstellen in der Suchtprävention im Bezirk zu analysieren und Vorschläge zur Verbesserung der Situation zu erarbeiten.

Hauptforderung war, das allgemeine Klima zu Gunsten des Nichtrauchens zu verändern: Schule, Kindertagesstätten, Kinderspielplätze, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude sollen rauchfrei werden. Das Plenum der Gesundheitskonferenz stellte die Forderung an die zuständige Senatsverwaltung auf, das Rauchen in Schulen und Kindertagesstätten vollständig zu verbieten. Die Gesundheitsdezernentin, Frau Anke Otto, hat sich bereits in diesem Sinne an den zuständigen Senator gewandt. Weiterhin bekam Gesundheit 21 den Auftrag, mit Hilfe eines Flyers die Informationen über bezirkliche Angebote, die von der AG Raucherentwöhnung erarbeitet worden waren, publik zu machen. Die inhaltliche Vorbereitung der Gesundheitskonferenz hatten folgende Arbeitsgruppen übernommen: Aktion Rauchfreie Kindheit, AG Raucherentwöhnung, AG Rauchfreie Schule und AG Strategien der Suchtprävention in der Praxis.

Organisation: Gesundheit 21

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Abteilung Jugend, Gesundheit und Umwelt, Gesundheit  
21, Bergstr. 90, 12169 Berlin; Tel.: 030/6321-4703, Fax: 030/6321-1220  
[gesundheit.gesundheit@berlin.de](mailto:gesundheit.gesundheit@berlin.de)